

So viele Studenten wie nie

Großer Andrang an Hochschulen - Regierung sieht keinen Grund zur Sorge

Gut gerüstet sieht sich das Land, wenn zum Wintersemester so viele Studienanfänger wie noch nie in die Hochschulen drängen. Wegen großer Nachfrage wird der Ausbau der Masterplätze vorgezogen.

BETTINA WIESELMANN

Auf der Basis einer Blitzumfrage an den Hochschulen, die noch keine endgültigen Zahlen liefern kann, ist sich das baden-württembergische Wissenschaftsministerium sicher, dass mit mehr als 80.000 Studienanfängern zum Wintersemester zu rechnen ist. Damit würden im Land dann fast 350.000 Menschen an einer Hochschule studieren. Noch im Frühjahr lag die Prognose bei 78.000 Studienanfängern. Es gebe aber "keinen Grund für Schreckensmeldungen", sagte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne): Mit dem Projekt "Hochschule 2012" seien inzwischen 22.500 zusätzliche Studienanfängerplätze geschaffen worden.

Der erwartete Anstieg um vier bis acht Prozent gegenüber dem Vorjahr liegt gleichwohl deutlich unter dem Zuwachs 2011/12. Offenkundig im Vorgriff auf befürchtete Probleme durch den doppelten Abiturjahrgang in diesem Jahr waren 2011/12 die Studienanfängerzahlen um 15 Prozent hoch geschneit.

Besonders stark nachgefragt sind die in der Regel zulassungsbeschränkten Studiengänge an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, den früheren Fachhochschulen: Hier stieg die Zahl der Bewerbungen für das kommende Wintersemester um 18 Prozent an. Vor allem an den Standorten Reutlingen, Esslingen und Albstadt-Sigmaringen sei die Nachfrage enorm. Die Universitäten meldeten einen Anstieg um vier Prozent. Dabei sei aber zu berücksichtigen, dass man sich für die vielen nicht zulassungsbeschränkten Fächer noch bis Ende September einschreiben kann. Zentral vergebene Studiengänge wie Medizin wurden nicht abgefragt.

Die Pädagogischen Hochschulen, wo Grund- und Hauptschul- sowie Realschullehrer ausgebildet werden, verzeichnen dagegen ein Minus von vier Prozent. Bauer schob das auf befürchtete verringerte Berufschancen. Die Duale Hochschule war nicht in die Umfrage einbezogen. Bauer erklärte aber, dass davon auszugehen sei, dass alle Studienwilligen mit einem Ausbildungsvertrag einen Studienplatz erhielten.

Die Ministerin verwies darauf, dass den Hochschulen in den nächsten Jahren zusätzliche 16 Millionen Euro zur Verfügung gestellt würden. Sie fließen in Programme zur Verbesserung der Studienqualität. Außerdem werde das Ausbauprogramm für die Masterstudiengänge wegen der großen Nachfrage auf den Haushalt 2013/14 und 2015/16 vorgezogen.

Bundesweit vorn sieht Bauer das Land beim Wohnheim-Ausbau. Mit 3.500 im Bau befindlichen beziehungsweise geplanten Plätzen für Studierende stelle das Land, das traditionell gut versorgt sei,

ein Drittel aller Aufbaukapazitäten. Ab diesem Wintersemester gibt es 1.300 neue Plätze, im Jahr darauf weitere 1.121, bis Ende 2014 nochmals gut 1.000.

Zum Haushalt ihres Ressorts 2013/14 sagte Bauer, die Zuschüsse für die privaten Hochschulen würden um fünf Prozent (600.000 Euro) gekürzt. Insgesamt strebe sie größere Transparenz in diesem Bereich an. So gebe es für den Staat unverzichtbare private oder kirchliche Hochschulen, zum Beispiel im Sozialbereich. Während ein weiterer Standort für ein betriebswirtschaftliches Studium verzichtbar sein könne.

© Schwäbische Post 28.09.2012